

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. dem Rentamtsverwalter Josef Krubner in Horitz in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Meliorationswesens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Landesgerichtsrathe Leopold Möschl in Eger aus Anlass der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand tagsfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. den Hofsecretären des Obersten Rechnungshofes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Josef Buchar und Karl Promar tagsfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Bezirksärzte-Tag.

Wie wir bereits jüngst berichtet, traten am 2. April über Anregung des Landes-sanitäts-Referenten, Herrn Regierungsrathes Dr. Friedrich Reesbacher, die landesfürstlichen Bezirksärzte Krains zu einer Conferenz im Sanitätsbureau zusammen. Es waren von den eif. Bezirksärzten jene von Stein, Krainburg, Littai, Voitsch, Welsberg, Laibach und Gottschee erschienen; zwei der Richterschenen haben ihr Nichterscheinen brieflich entschuldigt, da sie durch Berufs- und Amtsgeschäfte verhindert waren.

Regierungsrath Dr. Reesbacher begrüßte die Versammlung, dankte allen Erschienenen für ihr Kommen, welches er als einen glänzenden Beweis vor Berufstreue und Amtseifer betrachtete, welche von keinem Opfer an Zeit und Geld zurückschrecken, wenn es gilt, im Dienste fördernd wirken zu können. Eine Förderung des Dienstes aber ersehe er in solchen Zusammen-

## Feuilleton.

### Nach zehn Jahren.

«Kennen Sie mich noch?» Eine Dame von etwa vierzig Jahren war es, die in dem Winkel der Rue Drouot unter der sich ewig gleichbleibenden Menge Frisch mit dieser Frage anhielt.

Ein wenig überrascht und halb verlegen über dieses unerwartete Zusammentreffen mit einem Stücke seiner Jugend betrachtete Frisch die Frau, deren Haare heute fast so grau waren, wie ehemals schwarz, und nickte leicht: «Ob ich dich — ob ich Sie noch kenne, Fernando!» Sie lächelte zufrieden und traurig zugleich.

«Frisch, in meinem Alter ist man nicht mehr gefährlich; ich sehe aus, wie Ihre ältere Schwester. Geben Sie mir Ihren Arm und lassen Sie uns ein paar Schritte miteinander gehen... Wie glücklich bin ich, Sie endlich einmal wiederzusehen, nach zehn langen Jahren!» Die Hand, die sich in seinen Arm legte, ätzte merklich.

«Zawohl,» sprach er ihr nach, «zehn lange Jahre. Zehn Jahre sind es her, seit wir auseinandergegangen sind... Ich war damals vierundzwanzig...» — «Und ich dreißig! Sie waren ein Kind noch, ich eine gefleckte Person — schon damals ältere Schwester. Aber, wenn ich jetzt rückwärts blicke, nüchtern und ruhigen Auges, so drängt es mich doch, Ihnen zu sagen — es wird wohl das letzte Mal sein — ich habe Sie von Herzen lieb gehabt.»

künftigen, denn es gebe Dinge, welche besser mündlich als schriftlich discutirt werden können; der persönliche Meinungsaustausch wirke außerdem anregend und für ihn, der das Land von seinen Amtsbereitungen sozusagen nur stichprobeweise kenne, sei es vor besonderer Wichtigkeit, die Anschauungen jener Collegen vernehmen zu können, welche Land und Leute vom täglichen Verkehre und persönlicher Anschauung kennen. Er lege ein so großes Gewicht auf den Wert solcher Conferenzen, die ja auch zur Hebung des collegialen Verkehrs unter den Amts- und Standesgenossen beitragen, daß er hoffe, daß dieselben den Charakter der Periodicität annehmen werden.

Hierauf wurde zur Bildung des Bureaus geschritten und Regierungsrath Dr. Reesbacher zum Obmann, Sanitätsrath Dr. Kapler zum Obmannstellvertreter und Dr. Zupan zum Schriftführer — sämtliche per Acclamation — gewählt. Es wurde nun zur Tagesordnung geschritten, und gelangte die Durchführung des Sanitätsgesetzes vom 24. April 1888 zur Discussion, hiebei alle Bedenken, namentlich betreffs des Gebührentarifs, der Art der Abordnung des Districtsarztes durch den Obmann der Districtsvertretung, der Behandlung der Reiparticularien der Districtsarztes und der Verhütung des Mißbrauches von Dienstreisen u. s. w. in die lebhafteste Debatte einbezogen, an welcher sich alle Anwesenden theilnahmen. Zum Schlusse wurde der Antrag Doctor Kaplers, die Regierung sei zu ersuchen, in den ersten drei Jahren seit Einführung des genannten Gesetzes alljährlich von der politischen Bezirksbehörde Berichte über Durchführung und namentlich den Erfolg des Sanitätsgesetzes abzuverlangen, einstimmig angenommen, wobei Regierungsrath Dr. Reesbacher den Wunsch aussprach, die Herren Aerzte mögen, wenn sie diesen Bericht ausarbeiten, stets besonders auf den Einfluss des Gesetzes auf den Gang der Infectionskrankheiten Rücksicht nehmen im Hinblick auf den überraschenden Erfolg, welchen das Sanitätsgesetz für Mähren in dieser Richtung schon in der ersten Zeit seines Bestandes zur Anschauung brachte.

Beim zweiten Gegenstande der Tagesordnung übernahm Sanitätsrath Dr. Kapler den Vorsitz, da Doctor Reesbacher über die Reform der Todtenbeschau referierte. Nach einer eingehenden, bis in die Zeit Maria Theresiens zurückreichenden Erörterung der legislatorischen Regelung des Todtenbeschauwesens in Oesterreich kam der Referent zum Schlusse, daß die Todtenbeschau-Instruction als solche, die noch heute bestehe, gut und

«Und doch haben Sie mich verlassen und sind niemals wiedergekehrt!» erwiderte er mit einem Anflug von Bitterkeit. «Wen wollen Sie anklagen? Mich? ... denken Sie doch nur nach, in welchen Verhältnissen wir lebten.» — «Es ist wahr, wir waren zu arm.» Fernando preßte den Arm ihres Begleiters:

«Ah — ich glaube, Sie haben es mir wohl niemals im Ernste zugetraut, daß mich die Armut von Ihnen getrieben hätte, wenn ich allein gewesen wäre. Aber was sollte aus meiner Mutter, meinem Kinde werden?» — «Richtig... Julien, Ihr Sohn. Armer Kleiner... es war ein drolliges Kerlchen.» — «Er ist jetzt achtzehn Jahre alt!» Frisch suchte zusammen. «Es stimmt, achtzehn Jahre. Fast ein Mann... dieser Bursche, der auf meinen Knien tanzte. Hat er noch manchmal an mich gedacht?» — «Nur zu oft noch. Er hat Sie überall gesucht und lange gemeint.» — «Und was haben Sie ihm gesagt?» — «Daß Sie verreist wären, weit fort, da unten auf dem Meere, von dem er träumte, und daß Sie eines Tages wiederkehren würden.»

«Und Sie?» Fernando schloß die Augen und wurde um einen Schatten blässer. «Ich? Ich habe gelebt, wie ich konnte. Ich habe meinen Sohn erzogen, meine Mutter ernährt... Wer will mir einen Vorwurf machen?» Sie sprach die Worte mit etwas heiferer, erregter Stimme, und an ihrem Tone erkannte er sie wieder, die Stolz von ehemals, die niemandem ein Urtheil über ihr Thun und Lassen gestattete. Etwas sanfter fuhr sie fort:

«Ich verlange ja von Ihnen nicht, daß Sie mir

nicht reformbedürftig sei, nur die Todtenbeschauer entsprechen ihrer Aufgabe nicht, da sie, insofern sie Laien sind, nicht die genügende Bildung haben und namentlich der nothwendigen Vorbildung entbehren. Die Reform beziehe sich daher erstens auf die Ausschreibung alles dessen, was nicht in die Instruction gehöre, aus dieser und auf die Heranziehung eines brauchbaren, genügend gebildeten Todtenbeschau-Personals. In ersterer Richtung legt Referent den Entwurf einer Todtenbeschau-Ordnung vor, welche von der Conferenz nach kurzer Debatte unverändert en bloc und einstimmig angenommen wurde. In letzter Richtung beantragte Referent die Errichtung vierwöchentlicher Curse für Todtenbeschauer in Laibach, in welchem dieselben, in wenn- gleich nur oberflächlichen Kenntnissen der Anatomie, der Krankheiten, ihren, und zwar einheitlichen Nomenclatur, des Rettungsverfahrens für Scheintode und bei plötzlichen Unglücksfällen und der Desinfectionskunde unterrichtet und über die Instruction und ihre Handhabung belehrt werden sollen. Um den Schülern den Besuch dieser Curse zu ermöglichen, sollen zehn Stipendien à 20 fl. errichtet werden, so daß die künftig anzustellenden Todtenbeschauer also die nöthigen Vorkenntnisse in ihr Amt mitbringen können. Als Todtenbeschauer sollen daher künftig nur mehr solche Personen angestellt werden, welche sich über den Besuch eines solchen Cursets ein Befähigungszeugnis, außerdem über Unbescholtenheit des Charakters und über die Kenntnis des Lesens und Schreibens ausweisen. Lehrer und Messner seien principiell vom Todtenbeschauer-Curse auszuschließen. Die Todtenbeschauer sollen beehdet werden, und die Gehälter entsprechend zu erhöhen. Es sei in jeder Hinsicht empfehlenswert, auf die Ernennung von Hufschmieden zu Todtenbeschauern zu bringen, da solche ohnehin schon gewisse, in dieses Fach einschlägige Vorbildung genossen haben und da es deren 450 im Lande gebe, über dasselbe ausgebreitet seien. Auf diese Art nun werde ein brauchbares Todtenbeschauer-Material herangezogen und gleichzeitig Leute, die mit dem Desinfectionswesen vertraut sind, in Unglücksfällen oder bei Scheintodthilfe zu leisten ver- stehen. Das Referat wurde einer sehr eingehenden Debatte unterzogen und schließlich alle Anträge des Referenten mit folgenden, ebenfalls einstimmig zum Beschlusse erhobenen Abänderungsanträgen angenommen, und zwar: Der Antrag Dr. Stergars, es sei die Zahl der Stipendien auf 20 zu erhöhen, und der Antrag Dr. Winters, die Messner seien in Berücksichtigung lo-

Ihr Leben erzählen, daß Sie sich doch, anders wie ich, nach Ihrem Gutdünken einrichten konnten... Mein Freund, fern von Ihnen habe ich Sie verfolgt, habe gesehen, wie Sie allmählich wuchsen, Sie, meine junge Liebe. Und jedesmal, wenn ich Ihrem Namen in den Zeitungen las, empfand ich etwas, wie einen Stich ins Herz. Ja, Sie haben manchen eifersüchtig gemacht, so weit Sie auch fort waren... Und ich sagte mir: Er muß glücklich sein, denn was ich da geschrieben und veröffentlicht sehe, das ist die Verwirklichung seiner Träume. Später habe ich mich daran gewöhnt, man sprach von Ihnen alle Tage. Und Sie wissen nicht, was für Verhältnisse diese pariserische Bekanntheit in der Provinz annimmt... Sie sind ein berühmter Mann, mein lieber Freund.»

«Bah!» — «Wie? Sie sind also nicht glücklich?» Er unterbrach sie mit einem schneidenden, häßlichen Lachen: «Beneidet, Fernando, ja — aber glücklich? Nein!... Meine liebe Freundin, es ist eine alte Geschichte, das Leben ist eine große Dummheit. Sehen Sie, hier unten geht es genau so, wie in der alten Operette: Immer zu spät! Heute, an diesem sonnen- durchleuchteten Tage, wo ich Sie am Arme halte, wie ehemals, verstehe ich das noch besser als gestern. Sie haben mich geliebt, ich liebte Sie wieder, aber wir mußten leben, praktisch sein zu gewissen Stunden des Tages, vornehmlich in denen, wo die Welt zu essen pflegt — und ich verdiente nicht einen Sou damals in den Tagen meiner Jugend... Ich verlor Sie und lebte weiter, einen Tag wie den anderen, mit einer gewissen Unruhe, einer schmerzlichen Neugierde im Herzen, die mich alle Augenblicke fragen ließ: Wo ist

caler Verhältnisse nicht principieell vom Amte eines Todtenbeschauers auszuschließen.

Beim dritten Punkte der Tagesordnung: Die Impfcontrole, entspann sich eine sehr lebhaftc Debatte, doch wurde in Anhoffnung dessen, daß die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Impfwanges in nicht zu ferner Zeit stehen dürfte, von eigentlichen Anträgen abgesehen. — Beim vierten Punkte: Stellung der Bezirksärzte im Beamtenstatus, wurde der Antrag, es sei eine Petition im Wege der Landesregierung an das hohe Ministerium zu richten und Dr. Linhart mit der Verfassung derselben zu betrauen, einstimmig angenommen. Endlich wurde beschlossen, solche Conferenzen alljährlich einmal in Laibach, und wieder in der Charwoche, einzuberufen. Die Anträge der Bezirksärzte sind bis Ende Februar einzufenden und größere Referate an einzelne Bezirksärzte zu verteilen. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung für ihre Antheilnahme an dem Gange der Verhandlung gedankt hatte, wurde dieselbe geschlossen.

Nach der Sitzung versammelten sich die Teilnehmer des ersten Bezirksärzte-Tages im Salon der «Stadt Wien» zu einer gefelligen Zusammenkunft, bei der sich auch viele Aerzte der Stadt eingefunden hatten, um die Collegen vom Lande zu begrüßen. Daß es da an ernstern und heiteren Reden und Segenreden nicht gefehlt hat, ist selbstverständlich, ebenso daß die heiterste und ungetrübteste Stimmung die Gesellschaft bis in die späteste Nachtstunde vereinigt hielt.

Am nächsten Tage begaben sich die Herren, denen es möglich war, ihren Aufenthalt um einen Tag zu verlängern, unter Führung des Herrn Dr. Reesbacher und Dr. Zupanc nach der neuen städtischen Wasserleitung, welche eingehend besichtigt wurde und wobei Herr Maschinenmeister Scharz in zuvorkommendster Weise die nöthigen Aufklärungen gab und die Gesellschaft durch den Hauptschacht bis zum Niveau des Wasserspiegels und in den unterirdischen Gallerien geleitete. Hochbefriedigt von der Schönheit und Zweckmäßigkeit der Anlage kehrten die Besucher heim, um sich dann in ihre betreffenden Dienstorte zu zerstreuen.

Der Beschluß, diesen Bezirksärzte-Tagen Periodicität zu verleihen, ist wohl der schlagendste Beweis, daß der erste derselben als ein in jeder Beziehung gelungener betrachtet werden kann, und so ist mit dieser Institution ein neuer Factor in die Thätigkeit der Versorgung der öffentlichen Gesundheit eingeschoben worden, welcher zweifellos durch Anregung und gegenseitige Belehrung nur günstig wirken wird und die berechtigzte Hoffnung auf nachhaltigen Erfolg wachzurufen geeignet erscheint.

**Politische Uebersicht.**

(Im Herrenhause) tagen auch während der parlamentarischen Osterferien zwei Commissionen, und zwar die Verzehrungssteuer- und die durch sechs Mitglieder verstärkte Finanzcommission, welcher die Gebäudesteuer-Novelle zur Vorberathung zugewiesen wurde. Das Herrenhaus wird sodann in der zweiten Hälfte des April zusammentreten, um sowohl diese Vorlage als auch die Wiener Verzehrungssteuer-Reform der Erledigung zuzuführen. Zum Obmanne der Finanzcommission wurde der Tiroler Landeshauptmann Graf Brandis gewählt.

sie? Was treibt sie? Jahrelang gieng das so fort. Und nun stellen Sie sich vor, mein Ich von heute träfe Sie von damals . . . würden wir glücklich sein, meine arme Freundin? Wer wollte uns trennen? Niemand. Nichts. Nur. . .

«Nur bin ich jetzt schon vierzig Jahre alt.» — «Nein, nur ist es zu spät, das ist alles. Es gibt hier auf Erden keine vollkommene Gelegenheit, glücklich zu sein. Die Menschheit hinkt auf einer Pfote und kommt stets zu spät zu dem Zuge. Und noch eins. Sie sprechen von Ihrem Alter — ich bin aber hundertmal älter als Sie, ich bin zu Ende, verbraucht, moralisch und physisch; ich habe Fegen meines Ich an allen Dornhecken des Weges hängen gelassen, und ich bin bedeckt mit schmerzenden Narben, die ich in, ich weiß nicht mehr wie vielen und welchen Kämpfen erhalten habe. . . Hol's der Teufel, was nützt es mir jetzt, daß ich fast reich bin und einen Namen habe? Ich habe keinen Wagen mehr und habe kein Herz. Was nützt mir die Ruß, wenn ich keine Zähne mehr habe? Das ist meine ganze Philosophie: ich habe meine Zähne abgenutzt, ehe ich etwas zu beißen hatte. . .»

Sie standen vor der Madeleine am Eingange des Blumenmarktes. Fernande blieb stehen. «Ich erwarte hier jemanden,» sagte sie. «Dann will ich Sie nicht länger aufhalten. . .» — «Nein, Sie sollen bleiben. Dieser jemand wird glücklich sein, Sie wiederzusehen.» — «Fernande» — «Pst, still, da kommt er schon.» Ein junger hübscher Mensch mit blonden Haaren trat auf sie zu. Er stockte und sah Fritz scharf an, dann flog mit einemmale ein heller Schimmer über sein Gesicht, er breitete die Arme aus und rief mit lauter Stimme: «Onkel Fritz!»

(Neuer slovenischer Verein.) Die Landesregierung in Klagenfurt hat die Statuten des Katholisch-politischen und wirtschaftlichen Vereines für die Slovenen in Kärnten beschleunigt. Binnen kurzem wird daher eine Vollversammlung einberufen werden, um die Wahl des definitiven Vereinsvorstandes vorzunehmen. Auch die Candidaturen für die heurigen Landtagswahlen sollen da besprochen werden.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Gesetze, betreffend einige Abänderungen der Gesetze über die Stempel- und unmittelbaren Gebüren und betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Mißernte vom Nothstande heimgesuchten Gegenden des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Kratau.

(Das Unterrichtsministerium) hat eine Anzahl von Mittelschul- Lehrern nach Frankreich und England entsendet, damit sich dieselben in der Kenntnis der französischen und englischen Sprache praktisch und gründlich ausbilden; dieselben sind auch angewiesen, die dortigen hervorragenden Lehrinstitute zu besuchen.

(Aus Ungarn.) Ein oppositionelles Budapester Blatt erklärt, daß die gemäßigte Opposition ehestens ins Lager der Regierungspartei übergehen werde. In diesem Falle sollte Graf Albert Apponyi Minister des Innern und Bela Grünwald dessen Staatssecretär werden. Ferner sollte Graf Albin Csaky Präsident des Oberhauses werden und an seine Stelle als Unterrichtsminister Abg. Horanzky treten. Diese Nachricht leidet aber an großer innerer Unwahrscheinlichkeit.

(Deutschland.) Eine kaiserliche Cabinetsordre bestimmt, daß, um die Lücken im Officierscorps auszufüllen, fortan nicht nur Angehörige des Geburtsadels und Söhne von Officieren und Beamten, sondern auch Söhne aus ehrenwerten bürgerlichen Häusern zu Officieren herangezogen werden sollen. Der Kaiser mißbilligt die von einzelnen Commandeuren geforderten Privatzulagen, nach welchen das Ansehen des Officierscorps nicht bemessen werden dürfe. Der Kaiser schätze besonders jene Regimenter hoch, welche mit geringen Mitteln ihre Pflicht freudig erfüllen. Zu repräsentieren haben nur commandierende Generale. Die Stabs-officiere dürfen nicht sorgenvoll den Gesoldnern etwaiger Regimentscommandeurstellen entgegenstehen. Der Kaiser mache den Commandanten zur Pflicht, einen geeigneten Nachwuchs an Officieren heranzuziehen und das Leben des Officierscorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Darnach werde er die Commandeure weisentlich beurtheilen. Dem überhandnehmenden Luxus müsse mit allem Ernste und Nachdruck entgegengetreten werden.

(Rußland und die Türkei.) Der russische Vertreter in Constantinopel überreichte der Pforte eine Note, in der ausgeführt wird, daß die Türkei mit den Kriegsschädigungen an Rußland im Rückstande, die diesbezüglichen Deckungsmittel unzureichend und es notwendig sei, die Sache zu regeln, da Rußland die Absicht der Pforte von der Contrahierung eines neuen Anlehens erfahren habe, so verlange es im Falle des Zustandekommens desselben, daß vom Anlehens-Capital die erwähnten Rückstände vorweg genommen werden zum Zwecke der Regelung der Verpflichtungen.

(Der 1. Mai.) In Bezug auf die allgemeine Demonstration der Socialdemokratie am 1. Mai wird jetzt in den Berliner socialistischen Kreisen als sicher

Fritz preßte den blonden Kopf an seine Brust und hielt ihn lange umschlungen — ihm waren die Augen feucht geworden. Und wieder sprach er vor sich hin: «Zu spät!» Dann führte er sie in ein ruhiges Café in einer abgelegenen Straße. Dort saßen sie lange und wurden nicht müde zu fragen und zu erzählen.

Schließlich kam die Scheidestunde. Fernande und Julien mußten mit einem der Abendzüge fort, um in die Provinz zurückzukehren, zu dieser unbekanntem Persönlichkeit, diesem Manne am Horizonte, von dem niemand ein Wort gesprochen und an den Fritz doch hatte denken müssen seit dem ersten Augenblicke des Wiedersehens. . .

Der Abschied war traurig. Und als Fritz dann allein stand an dem Boulevard, fuhr er mit der Hand über Stirn und Augen, als müßte er einen Traum verschrecken. «Vergessen, nicht mehr daran denken!» murmelte er.

Und doch im Weiterschreiten grübelte er über allerseltene Gedanken. Wenn es eine Gerechtigkeit gäbe, dann müßte das Ideal eines schönen Todes sein, auf einem blumengeschmückten Friedhofs auszuruhn nach einem verbitterten Leben, in einem Grabe vereint mit seinen Lieben.

Und er träumte von einem großen Friedhofs, einer Stätte der ewigen Liebe, wo die nebeneinander ruhten, die sich im Leben lieb gehabt, geläutert von allen Streitigkeiten und aller Eifersucht, in der Harmonie der ewigen Ruhe.

Und im Mondenschein sah er Steine sich heben und bleiche Schatten aufsteigen, die sich über den Gräbern zärtliche Grüße zuwinkten. . .

Maurice Montegut.

angenommen, daß es sich nicht um eine umfassende Arbeitseinstellung handeln kann. Die Einheitlichkeit der Feier soll namentlich in einer Resolution zum Ausdruck kommen, die in allen Versammlungen des 1ten Mai gefaßt wird. Ueber die Formulierung der Resolution ist man noch schlüssig, doch wird dieselbe in Fraktionskreisen vorbereitet. Mehrere große Fabriken haben an ihre Arbeiter die Bekanntmachung ergelassen, daß jeder, der sich am 1. Mai an der Arbeitseinstellung beteiligen werde, entlassen wird.

(Das Duell in der deutschen Armee.) Kaiser Wilhelm erließ Normen für den Zweikampf in der Armee. Das Duell ist darnach nur zulässig mit Zustimmung des Ehrenrathes wegen thätlicher Beleidigung, wenn die Entschuldigung verweigert wird und wegen Beleidigung der Verwandten oder der Braut des Officiers. Unzulässig ist das Duell wegen Streitigkeiten in Vereinen, Casinos oder Cafés, dann wenn ein Gegner schon drei Duelle hatte, oder wenn ein Gegner verheiratet oder Familienvater ist.

(Der König von Italien) hat dem kürzlich zurückgetretenen französischen Minister des Aeußern, Herrn Spuller, in Anerkennung seiner Bemühungen, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien herzlich zu gestalten, das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

(Revolutionäre Gährung in Rußland.) Die Blätter melden große Gährung aus Rußland, ein Bauernaufstand sei in Njasan und Unruh in Finnland ausgebrochen. Ueber Petersburg, Wien und Warschau reicht eine verzweigte Studenten-Verschwörung.

(Der Präsident der Vereinigten Staaten,) Harrison hat dem Congresse die Aufhebung des bekanntlich außerordentlich hohen Zolles auf Kunstwerke anempfohlen.

(Die Küste von Dahomey) wird durch zwei französische Kreuzer zum Zwecke der Verhinderung der Waffeneinfuhr blockiert. Das Pariser Amtsblatt wird demnächst die Notificierung der Blockade veröffentlicht.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Gemeindefchießstande in Unterlangkampfen als Beitrag zu den Kosten der Erweiterung des Schießstandes 60 fl., der Feuerwehr in Lustenau 100 fl., jener in Bieno 70 fl., ferner den Feuerwehren in Civezzano und San-Zeno je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Dr. Franz Bachmann.) Wie bereits in unserem Blatte gemeldet wurde, hat der in Illgrub-Feistritz am 20. März verstorbene Bezirksarzt Dr. Franz Bachmann sein ganzes Vermögen den Culturzwecken der Kroaten und Slovenen in Istrien vermacht. Aus der Lebensbeschreibung dieses hochherzigen Patrioten entnehmen wir nach der Triester «Nasa Sloga», daß der Verbliebene, welcher durch sein patriotisches Wirken, edle Gesinnung und humanes Wesen weit und breit bekannt war, in Reichenau in Böhmen im Jahre 1831 aus schlechten Eltern geboren wurde. Das Gymnasium absolvierte er in Böhmen, widmete sich dann in Wien der Medicin im Josefinum, diente einige Zeit als Militärarzt.

*Nachdruck verboten.*

**Verstoßen und verlassen.**

Roman von Emile Nachebourg.

(2. Fortsetzung.)

«Muß ich dich immer wieder daran erinnern, daß du keine Mutter mehr hast?» rief die Marquise hart. «Vergißt du alles, was ich dir sagte, als ich noch hoffte, dich von dem Abgrund zurückhalten zu können, in welchen du dich freiwillig stürztest? Ich sagte dir, daß zwischen unserer Familie und jener dieses Menschen eine Kluft besteht, die überbrücken zu können du dir niemals träumen lassen dürftest. Ferner können du dir niemals träumen lassen dürftest. Ferner Mann, der — ich weiß nicht, durch welche Mittel es verstanden hat, sich in dein Herz einzuschleichen, trägt einen verhassten, einen fluchwürdigen Namen, er hat seine Ehre besleckt, denn er ist ein Spieler. Der Vicomte von Merulle steht an einem Abgrund. Der Vicomte von Merulle steht an einem Abgrund, er wird in denselben stürzen. Vergeblich habe ich dich gewarnt. Du wolltest mir nicht glauben und glaubst mir auch heute noch nicht!»

Die junge Frau schwieg, aber sie erhob durch jede ihrer Bewegungen stummen Protest wider die Anschuldigungen gegen ihren Gatten.

Die Marquise aber sprach unbeirrt in noch herberem Tone:

«Du glaubst mir nicht; ich aber weiß, daß der Vicomte von Merulle vollkommen zugrunde gerichtet ist, daß er, um zu leben, um in der Gesellschaft sich behaupten zu können, vor den verzweifeltsten Mitteln nicht zurückzuckt. Und um eines solchen Elenden willen hast du deiner Mutter Trost geboten, hast du alles geopfert! Höre weiter, denn du mußt jetzt alles wissen.»

bei der kaiserlichen Marine, worauf er im Jahre 1863 Gemeinde-Arzt in Castua wurde. Hier zeigte sich Bachmann in seiner wahren Größe als Arzt und Patriot. Er arbeitete unermüdet und aufopfernd für das physische und geistige Wohl der Bevölkerung, in deren Herzen er sich ein unverwundliches Denkmal errichtet hat. Um das Jahr 1870 übersiedelte er nach Istrien-Festitz, vergaß jedoch hier nicht auf die Castuaner und das kroatische Volk in Istrien. Nicht genug daran, was er bei Lebzeiten für das Volk gethan, er erwies seinem zweiten Vaterlande auch nach dem Tode einen patriotischen Dienst, indem er sein ganzes Vermögen, circa 30.000 fl., dem kroat. Kulturverein „Bruderschaft der kroat. Männer in Istrien“ testierte. Welcher unbegrenzten Liebe und pietätvollen Hochachtung sich der edle Volksfreund in den breitesten Schichten der Bevölkerung erfreute, davon zeugte bereits die Feier seiner silbernen Hochzeit am 22. August 1888 in Festitz, die sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete, und besonders sein Begräbnis, an welchem die gesammte Bevölkerung und viele hervorragende Familien und einzelne Personen aus weit entfernten Gegenden theilnahmen.

(Nona.) Im Orte Ober-Bellniz im Preßburger Comitat sind zwei Mädchen, Schwestern, im Alter von neun und elf Jahren, unter Erscheinungen der Nona gestorben. Die Kinder hatten acht Tage ununterbrochen geschlafen, waren beim Erwachen gänzlich erschöpft und verschieden bald darauf.

(Deutsche Vorstellung in Warasdin.) Fräulein Botzi Pittsch und Herr Rudolf Gzel haben in Warasdin mit ihrer Gesellschaft aufs ehrenvollste ihre Gastspielreise beendet und erzielten, nachdem sie in Triest Schaden gelitten, einen schönen materiellen Erfolg.

(Eine Millionen-Erbchaft.) Der Abschluß der Verhandlungen über die Roß'sche Millionen-Erbchaft ist durch den Umstand bedeutend gefördert worden, daß sich von den vielen Bewerbern um die Millionen niemand zu den unvermeidlichen Vorauslagen entschließen will. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß durch einen beim Uebersetzen des englischen Aufrufes in die deutsche Sprache gemachten Fehler die Summe weitaus zu hoch gegriffen wurde. Es zeigten sich auch nicht geringe Schwierigkeiten bei dem Nachweise der Verwandtschaft der in Oesterreich und Baiern lebenden Roß mit dem in England verstorbenen Erblasser. Ein Bewerber um diese Erbschaft domiciliert bekanntlich in Krainburg.

(Neues Mittel gegen Typhus.) Der dirigierende Arzt des Northern Hospitals in Liverpool, Dr. Barr, hat eine Anzahl Typhusfälle durch langes Liegen der Patienten in warmem Wasser geheilt. Ein junges Mädchen von 16 Jahren, welches den Typhus in der schlimmsten Form hatte, mußte 6 Tage in der Wanne liegen. Nach Ablauf dieser Zeit war sie völlig geheilt. Ein 38jähriger Stewart blieb 31 Tage in dem Wasser, gleichfalls mit dem besten Resultate. Von den 12 Kranken, an welchen Dr. Barr sein neues Verfahren versucht hat, ist nicht einer gestorben.

(Uthtat eines Zbioten.) In Galgocz ereigte ein bestialisches Attentat, das ein 22jähriger, stadtbekannter Zbiot an einem dreijährigen Kinde in der Schloßgasse verübte, großes Aufsehen. Er lodte das arme Kind in eine Thoreinfahrt und peinigete dasselbe auf un-menschliche Weise. Auf die Hilferufe des Kindes eilten Leute herbei, welche dasselbe nur mit großer Mühe aus den Händen des Unholtes befreien konnten. Der Zbiot

damit später, wenn die Stunde der Strafe geschlagen, die Erinnerung an das, was gewesen, wie ein schreckhaftes Phantom vor dir auftauche. Mehr denn einmal hat unsere Familie Gelegenheit gehabt, den Namen Merulle zu verwünschen. Der Vater deines Gatten war einst vermessen genug, Anspruch auf meine Hand zu erheben. Bei mir war es nicht erst nöthig, daß eine besorgte Mutter mich über mein Glück und meine Zukunft aufklärte; ich sah klar, daß er meiner unsich wegen derselben, nicht an mir, sondern an dem Marquis von Saulieu, deinem Vater, welchen ich ihm vorgezogen hatte. Der Marquis war tapfer und ritterlich; sein freimüthiger, offener Charakter machte ihn wehrlos gegenüber einem niederträchtigen Angriff. Immer und immer begegnete er auf seinem Pfade dem unverwundlichen Hase des Herrn von Merulle. Diesem Hase hatte er alle nur denkbaren Hindernisse zu danken, welche sich seiner Carrière in den Weg stellten. Eine heimtückisch in die Welt hinausgeschleuderte Verleumdung veranlaßte endlich ein Duell zwischen deinem Vater und einem Manne, der ihm bis dahin freundlich gefinnt gewesen war. Mein Gatte wurde in diesem Zweikampfe tödtlich verletzt. Du warst damals fünf Jahre alt. Nicht dem Manne fluchte ich, der den Marquis verwundet hatte, wohl aber dem Verräther, meines Gatten gelenkt. Als ich, über den Leichnam habe, der ihn dormalst werde rächen können, ließ ich mir nicht träumen, daß meine Tochter, das Kind des Todes, eines Tages ihre Hand dem Sohne seines Mörders reichen werde!

wurde bis auf weiteres, um vor der Volkswuth geschützt zu sein, unter behördliche Obhut gestellt.

(Graf Ivan Drašković.) Wie uns aus Dubapest berichtet wird, hat sich das Befinden des Grafen Ivan Drašković, welcher unlängst auf der Jagd verwundet wurde, wesentlich verschlimmert. In die Schusswunde sind Kleiderfasern hineingerathen, welche eine Entzündung hervorriefen, so daß ein zweiter operativer Eingriff nothwendig geworden ist.

(Kindesmord.) In einem zum Gute Boglet gehörigen Teiche wurde, wie man aus Sonobitz berichtet, am vorigen Montag die Leiche eines neugeborenen Knäbleins gefunden, das erst vor kurzer Zeit ertränkt worden sein dürfte. Nach der Mörderin des Kindes wird eifrig gefahndet.

(Ein Riesenkrebs.) Vor der Mündung der Bregenzer Ache in den Bodensee wurde am 22sten März beim Eisgewinnen ein Riesenkrebs erlegt. Derselbe wog, obgleich ihm eine Schere fehlte, 1.1 Kilo. Die eine Schere, die dem Krebs geblieben war, hatte eine Länge von 25 Centimeter. Das Thier, von Farbe grau, hatte ein recht abschreckendes Aussehen. Noch nie war ein Krebs von solcher Größe in der Ache gefangen worden. Im Bodensee selbst kommen Krebse gar nicht vor.

(Furchtbarer Orkan.) Während eines verheerenden Orkans an der Küste der Neu-Hebriden scheiterte unter anderen Fahrzeugen ein Arbeiterschiff bei der Malicolo-Insel. Fünf Weiße und dreißig Eingeborne ertranken, dreißig andere, welche das Ufer erreichten, wurden von den Wilden niedergemetzelt.

(Defraudation.) In Bille ist am letzten Samstag ein Bediensteter der dortigen Bankfiliale, welcher 130.000 Francs einzucassieren hatte, mit dem Geld spurlos verschwunden.

(Der Phlegmatische.) Kellner zu einem eintretenden Gaste: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gaste: „Guten Morgen!“

### Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgende Mittheilung: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftstücke vor, was zur Kenntniß genommen wurde. Die durch die Directionen der Gymnasien in Rudolfswert, Gottschee und Laibach sowie der Realschule in Laibach vorgelegten Gesuche um Befreiung vom Schulgelde für das zweite Semester des Schuljahres 1888/90 wurden der geeigneten Erledigung zugeführt. Auf Grund ärztlicher Zeugnisse wurden zwei Schüler der Staats-Realschule in Laibach bis Ende des Schuljahres vom Turnunterrichte dispensiert. Den Besuchen der Ortschulräthe in Godovic und Sairach um partielle Schulbesuchserleichterungen wurde keine Folge gegeben, über jenes des Ortschulrathes Unteridria dagegen wurde es diesem überlassen, die Modalitäten für die gewünschten Erleichterungen selbst festzusetzen. Die Remunerationen des Cassiers und Inventarsführers bei der Verwaltungscommission des Realschul-Vocalfondes wurden erhöht. Mit der Leopold Philipp'schen Schulstiftung wurden für die nächsten drei Jahre die gleichen einlassigen Volksschulen wie bisher bedacht, nämlich jene in Logice, Bereuth, Heiligenkreuz bei Neumarkt, Dlscheuf, Mariatthal und Zagradec. Das Gesuch um Bewilligung des Sterbequartals nach

Die Marquise hielt inne; sie behte vor Leidenschaft, und ihre Augen schienen Funken zu sprühen auf die junge Frau, die wie vernichtet dasaß.

„Du weißt noch nicht alles Unheil, welches du angestiftet hast,“ fuhr die unerbittliche Mutter fort, „ich will es dir mittheilen. Bevor du dich wie wahnsinnig in den Vicomte von Merulle verliebst, hatte ich bereits einen jungen, vornehmen Mann für dich zum Gatten ausersehen, den einzigen Sohn meines besten und ältesten Freundes. Sophene von Premorin besaß nicht nur großes Vermögen, er war auch mit allen Vorzügen des Herzens und des Geistes ausgestattet. Er liebte dich, ach, er liebte dich nur zu sehr. Als er sah, daß er auf alle seine Hoffnungen verzichten müsse, war das für ihn ein furchtbarer Schlag. Aus Verzweiflung stürzte sich der Unglückliche in ein tolles Leben, brging eine Thorheit um die andere, bis er der Spielball einer intriganten Person ward, welche ihn — wer weiß, wie bald — noch zu irgend einem Verzweiflungsschritt treiben wird! Wenn der Unglückliche elend zugrunde geht, so trägt du die Schuld auch daran!“

„O Mutter, Mutter!“ hauchte die junge Frau mit fast ersticker Stimme.

„Beile dich, die Tage des trunkenen Glückes zu genießen, welche dir deine Ehe bringen kann, denn sie werden kurz sein, und der Reue preisgegeben, wirst du alle Welt fliehen, um dich zu verbergen — dich und deine Schmach!“

Die junge Frau stieß einen Schmerzensschrei aus, und auf die Knie sinkend, schrie sie auf:

(Fortsetzung folgt.)

einem pensionierten Uebungsschullehrer wurde als der gesetzlichen Grundlage entbehrend abgewiesen. Die Bewerdung eines gewissen Ortschulinspectors wegen angeblich unbegründeter Enthebung von diesem Posten wurde dem zuständigen Bezirkschulrathes überwiesen. Der bisherige Aushilfslehrer Herr Johann Sutter in Unterwarmberg, die provisorische Lehrerin Fräulein Anna Počvar in Bigaun und der provisorische Lehrer Herr Stefan Primožić in Abelsberg wurden auf ihren Dienstposten definitiv angestellt. Der zweite Lehrer in Wippach, Herr Karl Cesnik, wurde für die Lehrstelle in Zagorje und an dessen Stelle der Lehrer Herr Johann Kattelj in St. Michael bei Rudolfswert ernannt. Auf Grund der bezüglichen Disciplinaruntersuchung wurde gegen einen Lehrer eine Klage ausgesprochen. Für die Ertheilung des Excurrento-Unterrichtes in Oberseebdorf wurde, vorbehaltlich der Zustimmung des krainischen Landesausschusses, eine Remuneration jährlicher 200 fl. festgesetzt. Die wegen nöthiger Supplirung zweier Lehrstellen an der Volksschule in Mötting und der Lehrstelle in Podzemelj getroffenen Maßnahmen des Bezirkschulrathes wurden zur Kenntniß genommen. Schließlich wurden für Supplirungen an den Volksschulen in Mötting und Krainburg Remunerationen bewilligt.

(Meteorologische Stationen.) Seit Errichtung zahlreicher Höhenstationen in den Alpen ist man im großen und ganzen wohl darüber informiert, in welcher Weise sich die Witterungsverhältnisse von der Tiefe zur Höhe ändern. Die meisten Beobachtungen beziehen sich jedoch auf die nördlichen Gebiete der Alpen, während zur Beantwortung der ebenso interessanten Frage, in welcher Weise sich die Witterungsverhältnisse ändern, wenn man von den klimatisch begünstigten Landstrichen am Südsüße der Alpen, zum Beispiel vom Bittorale von Abbazia bergwärts steigt, fast gar kein Material vorliegt. Diese Thatsache veranlaßte unseren meteorologischen Referenten, beim Touristenclub und bei der meteorologischen Centralanstalt die Errichtung von Höhenstationen oberhalb Abbazia in Anregung zu bringen, und da sowohl der Director der Centralanstalt, Herr Hofrath Hann, bereitwillig die Beistellung der nöthigen Instrumente anordnete, als auch die Vorstände der Section «Abbazia» des Touristenclubs, die Herren Bezirkshauptmann von Jettmar und Adjunct Rubbia, sich der Sache annehmen, so sind die geplanten Stationen auch in Function getreten. Die erste derselben befindet sich in Beprinac, einem Bergdörfchen in dominirender Lage oberhalb Abbazia, und hat eine Seehöhe von 485 Metern. Hier wird von dem Grundbesitzer Herrn Blažac, einem ehemaligen Seemann, seit 1. Januar beobachtet. Als zweite Station dient das Kronprinzessin-Stephanie-Schuhhaus, welches in 950 Meter Seehöhe an der Straße liegt, die von Fiume her den zwischen dem Karstberge Cerkvni Brh und dem Nordgipfel des Monte Maggiore befindlichen Pölkonsattel überschreitet und nach dem innern Istrien führt. In dieser Station beobachtet seit 28. März der Schuhhausverwalter D. Capel. Sehr wahrscheinlich werden beide Stationen mit der Zeit recht interessante Ergebnisse liefern. Denn wenn man bedenkt, daß in Abbazia gegenwärtig die Rosen, der Lorbeer und die Kirschbäume blühen, während beim Stephanie-Schuhhause noch allnächtlicher heftiger Frost eintritt und wenige Schritte oberhalb die ersten der den Monte Maggiore bedeckenden Schneefelder beginnen, so ist es gewiss von Wert, des Genaueren zu wissen, welche Veränderungen der Temperatur und der Niederschlagsverhältnisse mit der Höhe jenen auffälligen Contraste zugrunde liegen.

(Depositenvermögen.) Man würde kaum vermuthen, welche hohe Beträge die civilgerichtlichen Depositengelder (Curanden- und Waisenvermögen u.) repräsentieren. Ende 1888, so weit reichen die neuesten Ausweise, betrug dasselbe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 645,612,586 fl., vertheilt in 624,495 Depositentmassen. Die ältesten, bereits ziemlich verlässlichen Aufzeichnungen auf diesem Gebiete gehen bis zum Jahre 1829 zurück. Wir theilen nachstehend nur einige der auf Krain bezüglichen Daten mit. Im Jahre 1829 betrug in Krain das Depositentvermögen 2,384,693 fl. C.M., worunter 136,092 fl. Bargeld, 2,244,941 fl. Staats- und Privat-Obligationen, 3660 fl. Pretiosen, was auf den Kopf der Bevölkerung 5 fl. 80 kr. repräsentiert. Ende 1888 gab es in Krain 37,022 Depositentmassen mit einem Vermögen von 13,813,869 fl., darunter öffentliche Obligationen 3,877,516 fl., was auf den Kopf der Bevölkerung 27 fl. 63 kr. ergibt. Vom genannten Vermögen entfallen auf das Depositentamt Laibach 5,752,491 fl. Depositentämter — als welche bekanntlich, mit Ausnahme einiger größerer Städte, die Steuerämter functionieren, indes den Gerichten die gesetzliche Verfügung über die Depositent zusteht — gab es in Krain Ende 1888: 30. Die eingehobene Verwahrungsgebühr betrug 3257 fl. Für verfallen erklärt wurden, weil seit 30 Jahren sich niemand wegen der Behebung meldete, bei sechs Gerichtsstellen 111 Depositent im Betrage von 3780 Gulden.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im März L. J. im Sparverkehre 18,912 fl. eingelegt und 14,370 fl. rückgezahlt; im Checkverkehre 736,339 fl. eingelegt und 154,044 fl. ausbezahlt.

— (Das Quartett Ubel,) von den Wiener heiteren Abenden innerhalb und außerhalb des Männergesangsvereines rühmlichst bekannt und wohl auch auswärts viel genannt, trat gestern im Schießstättensaale das erstemal vor unserm Publicum auf. Trotz des prächtigen, blauschimmernden Frühlingsstages und trotz der entschieden zu hoch gegriffenen Eintrittspreise war der Saal nahezu voll zu nennen. Ein ausschließlich das heitere Genre des Männergesanges cultivierendes Quartett thut unrecht, zu seinen Productionen den Concertsaal mit seinen steifen Sesselfreihen, in welchen die eigentliche Stimmung hiefür doch nicht recht aufkommen kann, zu wählen, es thut auch unrecht, ein Concertprogramm allein beherrschen zu wollen, denn, wie jedes beschränkte Musikgenre, wirkt es in richtiger äußerer Umrahmung und zwischen anderen Programmnummern als Abwechslung eingeschoben, ungleich intensiver und erfolgreicher, als wenn es sich als Selbstzweck ausgiebt. Aber abgesehen von diesen Bedenken, war die Production als solche eine ganz vorzügliche. Tadelloses Ensemble, Deutlichkeit der Aussprache, hochkomischer Vortrag, pikante Pointierung jedes einzelnen Satzes, ja selbst oft des einzelnen Wortes, zeigen, daß man Sänger, denen die Ader gefunden Humors reichlich quillt und die durch und durch musikalisch denken und fühlen, vor sich hat. Wie viel Schelmerei wußten die Sänger z. B. in die Worte: «D, das ist gut!» hineinzulegen, welche Sicherheit und welchen Humor in Schaffers «Die da» und in Gernerts auch musikalisch hübsch ausgearbeitetem Scherze «Moderne Wanderlust» zu entwickeln, oder mit welsch classischer Pointierung sangen sie den Theaterzettel des Freischütz. Der Vortrag wird übrigens auch stets mit vollendetem komischer Mimik begleitet, die, was bei Romikern so selten ist, doch nie aufdringlich wird. Die Seele des Quartetts ist der Firmaträger Herr Ubel, der mit dem Vortrage der «Elisabeth» in allen ihren musikalischen Varianten, besonders mit der Variation Rossini's, sich wirklich als Meister des humoristischen, parodierenden musikalischen Vortrages erwies. Auch sein parodistischer Vortrag von Schuberts «Ungebuld» war eine sehr gelungene Beigabe zum Programm. Der äußere Erfolg war ein glänzender. Beifall ohne Ende, vielfache Hervorrufe, mehrfache Wiederholungen von Piècen über stürmisches Verlangen waren unleugbare Zeugen eines solchen.

— (Die Auferstehungs-Feierlichkeiten.) Heiteres Frühlingswetter begrüßte heuer das hehre Fest der Auferstehung Christi. Begünstigt vom guten Wetter, wurden denn auch die Auferstehungsprocessionen bei allen hiesigen Kirchen unter großer Theilnahme der Gläubigen im Freien abgehalten. Von der Domkirche aus fand die Procession Samstag um 4 Uhr nachmittags statt; an derselben theilte sich auch der Herr Landespräsident, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, zahlreiche Corporationen etc. Die Procession gieng wie alljährlich mit feierlichem Pompe und unter überaus starkem Andrang des Publicums vor sich.

— (Ersatzreservisten.) Das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium hat entschieden, daß jene Ersatzreservisten, welche aus Familienrückichten keine Waffenübung, jedoch die Controlversammlung mitmachen müssen, nur für die Zeit bis zur nächsten Controlversammlung einen Reisepaß für das Ausland erhalten, so daß die Bewilligung zur Reise in das Ausland nur auf ein Jahr ertheilt werden darf.

— (Die Ostertage) haben gehalten, was die Wetterpropheten versprochen hatten. Das Wetter war günstig und förderte die Festesfreude. Daß die Bewohner unserer Stadt bei ihrer besonderen Schwärmerei für die Reize der Natur die Feiertage zu Ausflügen in die Umgebung und auch zu weiteren Excursionen ins Gebirge benützten, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. So bildeten beispielsweise der Großgallenberg und Jodsziberg das Ziel zahlreicher Ausflügler, die alle in ihren Erwartungen nicht getäuscht wurden. Auch die Ausflüge in die nächste Umgebung der Stadt erfreuten sich, wie selbstverständlich, des lebhaftesten Zuspruches.

— (Bezirksärzte-Tag.) In Ergänzung des an erster Stelle veröffentlichten Berichtes über den Bezirksärzte-Tag theilt man uns noch mit, daß auch der Antrag des Herrn Dr. Linhart, es seien auch schon die jetzigen Todtenbeschauer successive zu veranlassen, die Todtenbeschauercurse in Laibach zu besuchen, damit auf diese Art allmählich durchwegs ein geschultes Todtenbeschauerpersonale gewonnen werde, von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

— (Vom Landesmuseum.) Wie man dem «Slovenec» meldet, wurde Herr Anton Koblar, Seelsorger im hiesigen Zwangsarbeitsause, zum Archivar im Landesmuseum Rudolfinum ernannt.

— (Selbstmord.) Wie aus Cilli gemeldet wird, ist am 1. d. M. der Kaiserlich Bartholmä Suppan in Trisail in selbstmörderischer Absicht in die Save gesprungen und spurlos verschwunden.

— (Dem südösterreichischen Turngau) gehören 2 Vereine in Krain, 27 in Steiermark, 8 in Kärnten und 1 in Triest, zusammen 38 deutsche Turnvereine an.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»  
Wien, 6. April. Der um 8 Uhr 18 Minuten morgens von Schwachat abgehende Omnibuszug der Wien-Aspangbahn ist heute bei seiner Ausfahrt aus genannter Station infolge unrichtiger Wechselstellung an einen im Nachbargelände befindlichen Kohlenwagen angefahren, und entgleisten hierbei die Zugmaschine, ein Personenwagen und zwei Güterwagen. Der Locomotivführer und der Heizer dieses Zuges erlitten Verletzungen, die Reisenden blieben dagegen unverfehrt. Um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags war die Strecke wieder fahrbar.

Budapest, 7. April. Justizminister Szilagyi ist heute nach Wien abgereist und wird daselbst dem Kaiser über die demnächst dem Abgeordnetenhaus vorzulegenden Gesetzentwürfe Bericht erstatten.

Paris, 7. April. Eine den Blättern mitgetheilte Note Etienne's kündigt die Verstärkung des Kreuzergeschwaders an der Slavensküste um zwei Schiffe zur Unterdrückung der Waffeneinfuhr an.

London, 6. April. Die «Times» melden aus Shanghai: «Der britische Gesandte in Peking unterzeichnete die Convention, betreffend die Eröffnung des Tschungking und des oberen Jantschikang für den Fremdenverkehr.»

Petersburg, 7. April. «Novoje Vremja» erfährt, der russische Botschafter in Constantinopel, Herr Melidov, solle nach Wien versetzt werden und der Director des asiatischen Departements Sinovjev als Botschafter nach Constantinopel kommen.

Zanzibar, 7. April. Emin Pascha befindet sich gegenwärtig hier. Gasati ist heute nach Europa abgereist, nachdem er vorher eine Ordensauszeichnung und einen sehr schmeichelhaften Brief vom Sultan erhalten hatte.

Canea, 7. April. In mehreren Districten plünderten die türkischen Soldaten die Kirchen und insultierten die Christen. Schakir Pascha ordnete eine strenge Untersuchung an und befahl, die Muhamedaner in schuldigen Fällen zum Schadenersatz zu zwingen.

### Verstorbene.

Den 4. April. Marjana Grapar, Arbeiters-Gattin, 45 J., Triesterstraße 19, Tuberculose. — Francisca Pitus, Hausmeisters-Gattin, 31 J., Hafnersteig 2, Tuberculose. — Fanny Seemann, Oberstens-Gattin, 47 J., Bahnhofgasse 28, Lungen- und Kehlkopftuberculose. — Maria Ebner, Feldwebels-Tochter, siebenzehn Tage, Herrengasse 10, Pyämie.

Den 5. April. Franz Weber, Arbeiters-Sohn, 1 J., Rosengasse 27, Bronchitis. — Helena Widmayer, Arbeiterin, 18 J., Gradenkydorf 12, Tuberculose. — Anton Kofchal, Administrator, 57 J., Auerstraße 6, organ. Herzfehler. — Francisca Derganz, Friseurs-Gattin, 28 J., Burgstallgasse 13, Tuberculose.

Den 6. April. Agnes Skerbinc, Arbeiterin, 49 J., Polanastraße 55, Tuberculose. — Maria Geiger, Arbeiterin, 20 J., An der Stiege 8, Tuberculose. — Matthäus Schent, Stadtkarmer, 64 J., Karlstädterstraße 7, Pyämie.

Den 7. April. Eduard Kanj, k. u. k. Major in Ruhe, 72 J., Domplatz 18, Paralysis agitans.

Den 8. April. Ernest Semen, Beamten-Sohn, 15 J., Amonastraße 19, Tuberculose.

### Im Spitale:

Den 2. April. Maria Mehar, Inwohnerin, 61 J., Rückenmarkslähmung — Franz Traun, Arbeiter, 20 J., Oedema cerebri.

Den 3. April. Jakob Strudel, Müller, 60 J., Emphysema pulmonum. — Franz Jenko, Arbeiter, 53 J., Tuberculose.

Den 6. April. Johann Kosmač, Arbeiters-Sohn, drei Monate, Atrophie. — Johann Jellar, Bettler, 65 J., Altersschwäche.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
5.	7 U. Mg.	736.4	6.8	N. schwach	bewölkt	0.00
	2 » N.	736.4	10.4	N. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	737.4	5.4	N. schwach	heiter	
6.	7 U. Mg.	737.5	0.2	N. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	734.9	16.0	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	736.0	8.2	W. schwach	heiter	
7.	7 U. Mg.	734.5	4.0	W. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	729.8	17.2	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	727.8	8.4	W. schwach	heiter	

Den 5. April vormittags bewölkt, etwas windig, nachmittags theilweise Aufheiterung, Abendroth, mondheile Nacht. — Den 6. und 7. April herrliche Tage, klare Mondnächte. — Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen +7.5°, +8.1° und +9.1°, beziehungsweise um -0.9° und -0.5° unter und 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Wohl keines der seit langer Zeit bekannten Nahrungs- bezw. Genußmittel hat in den letzten Jahren eine solche Verbreitung erfahren, als der Cacao, der heute fast in keinem Haushalte fehlt und in der That es auch verdient, seines hohen Nährwertes und seiner leichten Verdaulichkeit halber allen anderen Getränken, wie Kaffee, Thee u. dergl., vorgezogen zu werden, denn diese sind lediglich Genußmittel, besitzen aber keinen Nährwert, während der Cacao reiche Nährstoffe enthält. Unter allen bekannten Marken nimmt der von der Firma P. W. Gaedke in Hamburg aufgeschlossene, leicht lösliche Cacao den ersten Rang ein, da er der einzige ist, der ohne Zusatz von Alkalien auf-

geschloffen, d. i. löslich gemacht ist und nach Untersuchung hervorragender Chemiker bedeutend mehr Nährstoffe bei besserer Verdaulichkeit und leichter Verdaulichkeit besitzt, als holländische erste Marken. Gaedke's Cacao wird nur in vieredigen Blechbohlen verkauft und ist in allen besseren Geschäften vorrätzig. (1403)



Hilba Püll von Eilenbach, geb. Frein von Rastern, gibt im eigenen und im Namen ihrer Schwester Fanka Frein von Rastern Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Mutter, der Frau

### Johanna Frein von Rastern geb. Frein von Apfaltrern

welche heute mittags nach langem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 74. Jahre ruhig entschlafen ist.

Die Einsegnung der theuren Berewigten findet Montag, den 7. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Heinrichs-Strasse Nr. 3 statt, wornach die Ueberführung nach dem St. Leonhard-Friedhofe und Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Die heil. Seelenmessen werden Dienstag, den 8. d. M., um 9 Uhr vormittags in der Pöschlirche gelesen.

Gratz am 5. April 1890.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem höchst betrübenden Hinscheiden des innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

### Eduard Kanj

k. u. k. Major i. R.

welcher am Ostermontag, den 7. April 1890, um 7 Uhr vormittags nach langwierigen, schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 72. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 9. April, um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause am Domplatz Nr. 18 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im Familiengrabe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen werden.

Laibach am 7. April 1890.

Emilie Kanj, geb. Hribar, als Gattin. — Eduard Kanj, k. k. Steueramtscontrolor, als Sohn. — Anna Marjanovič, geb. Kanj, als Tochter. — Barthol Marjanovič, k. k. Postofficial, als Schwiegerjohn. — Johanna Kanj, geb. Hamprecht, als Schwiegertochter. — Robert, Emilie, Beata und Anna Kanj als Enkel.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet.

Tiefbetrübtens Herzens gebe ich die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Vater, Herrn

### Franz Strohal

k. k. Evidenzhaltungs-Geometer in Ruhe und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes

nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 75. Lebensjahre gestern am Ostermontage um halb 5 Uhr nachmittags ins bessere Jenseits abzugeben.

Die irdische Hülle des theuersten Verbliebenen wird Dienstag, den 8. April, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 21 auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der St. Peterskirche gelesen werden.

Der unvergessliche Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, den 7. April 1890.

Amalia Strohal, Tochter.

### Danksgiving.

Für die vielseitigen Beweise der innigsten Antheilnahme während der Krankheit als auch beim Ableben unserer nun in Gott ruhenden theuren, innigstgeliebten und unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

### Fanny Seemann, geb. Claviere

k. k. Oberstens Gattin

dann für die von edlen Verwandten, Freunden und Bekannten gewidmeten Kränze und Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 79.

Dienstag den 8. April 1890.

Bauauschreibung. Infolge Uebereinkommens zwischen der k. k. Landesregierung von Krain und den beiden Landesauschüssen von Kärnten und Krain...

Bei dieser Vicitation werden auch schriftliche Offerte angenommen, wenn dieselben vordrucks- mäßig gestempelt ausgefertigt, das vorgeschriebene Sproc. Badium enthalten und vor Beginn der Vicitation an den Straßenauschuß in Tarvis eingelangt sein werden.

Erfolge abgelegten Prüfung aus der Staats- Rechnungswissenschaft und der Kenntnis der beiden Landes Sprachen, binnen vier Wochen bei dem Präsidium der k. k. Finanz- Direction in Laibach einzubringen.

rialritte mit 87 Kreuzer per Pferd und Myriameter festgesetzt wurde. Triest am 31. März 1890. K. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest.

Geld Darlehen. Unter günstigen Bedingungen erhalten discret solide rückzahlungsfähige Personen jedes Standes (1432) 3-1. Commissions-Geschäft J. Gelb Budapest, Theresienring Nr. 35. (1341) 3-2 St. 2534. Razglas. Dne 24. aprila 1890. l. vršila se bode druga eksekutivna dražba Marku Vajdi iz Vidosič št. 20 lastnih, sodno na 1472 gold. cenjenih zemljišč vložni št. 302 in 303 katastralne občine Draščice s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 22. marca 1890. (1171) 3-2 St. 1016. Eksekutivna dražba. V eksekutivni zadevi zavarovalne banke «Franco-Hongroise» proti Francetu Celarcu iz Verzenca se bode druga eksekutivna dražba posestva vložna št. 11 katastralne občine Verzenca dne 26. aprila 1890. l. dopoludne ob 11. uri pri tem sodišči vršila, ter se bode posestvo za vsako ceno oddalo. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 7. februarja 1890.

Vom kärntnerischen Landesauschusse. Klagenfurt am 22. März 1890. (1409) 3-2 Nr. 4390. Arledigte Dienststellen. Eine Rechnungs-Officialstelle in der X., eventuell eine Rechnungs-Assistenten- stelle in der XI. Rangklasse bei dem Rechnungs-Departement der krainischen Finanz- Direction. Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, namentlich der mit gutem

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 22. März l. J., Nr. 4258, das Posttrittgeld für das Sommersemester 1890 für das Krainland, und zwar für Extraposten und Separatfahrten mit einem Gulden sechs Kreuzer, dann für Aerialritte mit 88 Kreuzer, ferner für Krain für Extraposten und Separatfahrten mit einem Gulden vier Kreuzer und für Aera-

(1426) 3-1 Notarstelle. Zur Besetzung der durch den Tod des k. k. Notars Herrn Johann Triller erledigten Notarstelle in Bischoflad, eventuell der durch etwaige Verziehung frei werdenden Stelle, wird hiemit der Concurus ausgeschrieben. Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualifications-Tabelle versehenen Gesuche längstens binnen vierzehn Tagen, vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» an gerechnet, bei der gefertigten Notariatskammer einzubringen. K. k. Notariatskammer für Krain. Laibach am 4. April 1890. Dr. Barth. Suppanz m. p.

Anzeigebblatt.

(1254) 3-3 Nr. 4311. Erfindungs-Tagsatzung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei in der Rechtsache des Josef Jarc von Zwischenwässern (durch Doctor Sajovic) gegen Barthelmä Jarc von Zwischenwässern, respective dessen unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, wegen Erfindung der Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 21 ad Catastralgemeinde Zwischenwässern dem Geklagten, respective dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und zur ordentlichen mündlichen Verhandlung über diese Klage die Tagsatzung auf den 15. April 1890, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet. Laibach am 25. Februar 1890. (1170) 3-3 St. 1537. Oklic izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Na prošnjo Franciske Hribar iz Domžal dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Hribar lastnega, sodno na 10 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 72 katastralne občine Domžale brez pritikline. Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 12. aprila in drugi na dan 10. maja 1890. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri

tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 20. februarja 1890. (1266) 3-3 Nr. 1352. Zweite executive Feilbietung. Am 17. April 1890, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides vom 30. Jänner 1890, Z. 515, die zweite executive Feilbietung der dem Josef Rogel von Beličevh Nr. 7 gehörigen, gerichtlich auf 2000 fl. geschätzten Realität Einlage-Nr. 9 der Catastralgemeinde Butowitz stattfinden. K. k. Bezirksgericht Sittich, am 20sten März 1890. (1381) 3-3 St. 6100. Oklic. Od c. kr. za mesto deleg. okrajnega sodišča se naznanja: Neznano kje v Ameriki odsotnemu eksekutu Jožefu Brezecu iz Studenca (Ig) postavil se je dr. Karol Ahazhizh, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se mu je vročil tusodni odlok z dne 23. marca 1890, št. 6100, vsled katerega se je izvršilna cenitev

eksekutivnih zemljišč vložni št. 1 in 2 katastralne občine Studenec odredila na dan 28. aprila 1890. l. ob 9. uri dopoludne na lici zemljišč. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 23. marca 1890. (1182) 3-3 St. 1091. Oklic izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja: Na prošnjo Janeza Tratnika iz Gojzda štev. 3 dovoljuje se izvršilna dražba Josipu Krašni iz Budanj št. 9 lastnega, sodno na 2805 gold. 96 kr. cenjenega zemljišča vložna št. 14 katastralne občine Budanje. Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 2. maja in drugi na dan 3. junija 1890. l., vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 26. februarja 1890.